

Wilsdruffer Tageblatt



Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint am Montag, den 1. August 1933, um 7 Uhr morgens. Preis 10 Pfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 202 — 94. Jahrgang Teleg.-Abt.: 'Tageblatt' Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 30. August 1933

Sieg im Kampf gegen das Meer.

Zur Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges.
Seit Jahrtausenden ist das Leben der Menschen an dieser Küste Kampf gewesen, Kampf gegen die Gewalt der Nordsee, die am Lande zerrten. Wohl fanden sich die Menschen in diesem gemeinsamen Schicksal zusammen, nahmen gemeinsam den Kampf gegen das Meer auf. Hinter Deichen blühten Gehölze, wuchsen Dörfer, reisten Kornfelder. Aber immer und immer wieder schlug die See ihre Zähne in das Land. In tosenden Sturmfluten brachen die Deiche, kürzten die Wasser über die Felder, wütheten ganze Dörfer hinweg. Hunderte, Tausende von Menschen verschwanden in den gurgelnden Fluten. Jene Oktobernacht des Jahres 1634, in der die Nordstrand unterging und mehr als 6000 Menschen mit sich nahm, wird durch die Jahrhunderte von der Durchbarkeit dieses Kampfes künden.

Die solche Stürme überlebten, gingen von vorne an. Es war ein hartes, trotziges Geschick, dessen Trotz von solchen Schlägen des Schicksals nur härter geschmiedet wurde.

Wohl schien eines Tages die Sonne wieder über freundlichen Dörfern und gesegneten Feldern. Jedoch behielt das Meer ein Stück Land, jedesmal schob es sich weiter vor. Der Kampf des Menschen war ein ewiger Mühsal.

Dann kamen eines Tages, das war vor zwei Jahren, die grauen Arbeitsmänner. Der Befehl Adolf Hitlers hatte sie geschickt, dem Untergang Einhalt zu bieten. Von dem Tage an, an dem zum ersten Male die Schaufel in den Schlamm fuhr, haben sie nicht locker gelassen. Jede Schaufel Schlamm, die die Gräben vertieft, das Land daneben anhöhte, jeder Zentimeter, um den der Deich, die Brustwehr des Dithmarscher Landes wuchs, war ein neuer Sieg.

Es ist eine verdammt harte Arbeit, da draußen im Schlamm. Zäh ist die Erde; aber zäh ist auch der Arm, der sie hebt. In den Sturmfluten im Herbst und Frühjahr rannte die See in ohnmächtigem Zorn gegen das junge Werk. Aber der Wille des Menschen war härter als die Kraft der Elemente. Das Werk wuchs. Und schon zeigte hier und da der Querschnitt, das salzfressende Gras, das es voranging. Bis eines Tages der Pflug über das Neuland ging, die Saat in den jungen Boden gesenkt wurde und endlich die gelben Halme sich im Winde wiegten. — Das war der Sieg des Menschen über das Meer.

Adolf Hitlers Regierung leitete die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten ein. In den vergangenen Jahren wurde Dobnshalligkoog mit 680 Hektar gewonnen, Neufelderkoog folgte mit 600 Hektar. Der Widingharberkoog gab 230 Hektar, der Söntenissenkoog 1050 Hektar, der Hermann-Göring-Koog 550 Hektar und der Adolf-Hitler-Koog 1200 Hektar.

Adolf Hitler hat in voller Erkenntnis des nationalen Wertes solcher Schöpfungen den Befehl gegeben, mit Hilfe des Arbeitsbeschaffungsprogramms friedlich neues Land zu gewinnen. Die freie Wirtschaft führt die fachtechnisch schwierigen Dammbauten aus, der Arbeitsdienst führt das neu-gewonnene Land in bearbeitungsfähigen Zustand. Daß es sich bei den neu-gewonnenen Landereien um ganz beachtliche Arbeitsleistungen handelt, möge die Aufstellung des Hermann-Göring-Kooges zeigen, bei dem ein 5 Kilometer langer Deich gebaut wurde, um 550 Hektar Land sicherzustellen. Bei dem Dammbau allein wurde eine Million Kubikmeter Erde bewegt. Der Arbeitsdienst stellte 9 Kilometer Straße her. 28 Bauernhöfe und elf Handflößen wurden geschaffen. Seit baut man Hafer im Koog an, nach drei Jahren rechnet man mit einer Weisernte von 55 000 Zentner im Durchschnitt. Im zur Zeit in Bau befindlichen Finbauhalligkoog wird ein neuerbauter Damm von 4,70 Kilometer Länge eine Bodenschicht von 480 Hektar neu-gewonnenen Landes vor den Sturmfluten des Meeres schützen.

Beim Adolf-Hitler-Koog arbeiteten 1500 Mann zwei volle Jahre, um mit einem 9 Kilometer langen Deich 1330 Hektar Fläche, davon 1200 Hektar Neuland, zu schaffen. Im 1050 Hektar großen Söntenissenkoog werden bereits 70 Zentner Weizen je Hektar geerntet, somit rund 70 000 Zentner im ganzen, die eine Stadt von 25 000 bis 30 000 Einwohner während des ganzen Jahres mit Brot versorgen, 250 Bauern und Stedlern den Lebensunterhalt geben und obendrein dem Staate alljährlich 630 000 Mark Devisen ersparen könnten, die er sonst für diese Getreideeinfuhr benötigt hätte.

Stolz trägt der Koog, der eben eingeweiht wurde, den Namen Adolf Hitlers, denn der Geist und der Wille des Führers stehen hinter diesem Werk, hinter diesem Land; der unerschöpfliche Wille, Not und Tod zu zwingen, ein neues Land zu schaffen und ein neues Geschlecht zu gestalten. Ein fruchtbares Land und ein hartes Geschlecht. 1200 Hektar sind hier in zwei Jahren erobert worden. 1200 Hektar, auf denen an 100 Bauernhöfe Platz finden werden. Es ist keine reine Bauernsiedlung, sondern eine Gemeinschafts-siedlung, in der Bauern und Handwerker nebeneinander leben werden, in der aber jeder, mag er Wirt oder Lehren sein, ein großes Stück

Der Führer bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges.

Schleswig-Holstein jubelt Adolf Hitler zu. — Ansprache des Oberpräsidenten Lohse.

Ein wichtiger Abschnitt in dem großen Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem im wesentlichen auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges an der Diekander-Bucht in Süderdithmarschen erreicht. Der Adolf-Hitler-Koog ist das erste fertige Werk der sogleich nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten.

Die Einweihung des Kooges erhielt durch die Teilnahme des Führers einen besonders feierlichen Charakter. Gegen 8 Uhr morgens hatte der Führer seine Besichtigungsfahrt durch den Gau Nordmark, die Provinz Schleswig-Holstein, angetreten. An der Fahrt nahmen der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré, Gauleiter Oberpräsident Lohse, die zuständigen Gruppenführer der SA, SS, des NSKK, usw. teil. Die Fahrt führte über Ederförde, Schleswig und Husum und dann über den neuen Damm, der die Insel Nordstrand mit dem Festlande verbindet, zur Insel Nordstrand. Der Führer überzeugte sich von den Landgewinnungsarbeiten, die die Insel Nordstrand in kürzester Zeit zu einem Teil des Festlandes machen werden. Die Fahrt ging dann wieder über Husum nach Heide und Albersdorf, von dort nach einer Mittagspause nach dem Adolf-Hitler-Koog.

Der Weg war mit Transparenten, Girlanden und Blumen festlich geschmückt, oft war die Straße mit Blumen bestreut.

Die Schleswig-Holsteinische SA ließ es sich nicht nehmen, in viele Kilometer langem Spalier an der Straße zu stehen, insbesondere waren die Reserveoffiziere an diesem Spalier beteiligt, so daß man eine große Zahl von SA-Männern mit den höchsten Kriegsauszeichnungen des Weltkrieges im Spalier sah. In St. Annen und in Albersdorf besuchte der Führer die Friedhöfe und legte an den Gräbern der nach einer SA-Tagung im März 1928 in Wöhrden ermordeten SA-Männer Hermann Schmidt und Otto Siebel Blumen nieder. Der Führer hatte damals auch an der Beisetzung der gefallenen SA-Männer teilgenommen. Am Nachmittag feierten fröhliche Regentböden ein, die oft fast die ganze Sicht nahmen. Trotzdem hielt die Bewässerung in dichten Reihen ununterbrochen an der Straße aus.

Bauern und Arbeiter waren es in erster Linie, die die seltene Gelegenheit wahrnahmen, den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Am Eingange zum Adolf-Hitler-Koog wurde dem Führer von dem Sachbearbeiter des Oberpräsidiums der Provinz Schleswig-Holstein für Landgewinnungsarbeiten ein Vortrag über die Anlage und über die Landgewinnungsarbeiten gehalten. In einem Bauernhause begrüßte der Führer den hier neu angelegten Bauern, einen SS-Hauptsturmführer, selbst Sohn eines Bauern, mit seiner jungen Frau und gab damit dem Hause die rechte Weihe. Die Dithmarscher Menschen sind wortfroh und zurückhaltend, aber man sah, wie es in den Gesichtern dieser jungen deutschen Paare zu sehen, als der Führer ihnen beiden die Hand bot und sich durch ihr Haus führen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Führer vom zuständigen Kreisleiter mitgeteilt, daß die Bauern im Adolf-Hitler-Koog für die im Koog angelegten Arbeiter den Acker kostenlos gepflügt und auf einen Teil ihrer Ernte zugunsten der Arbeiter verzichtet haben.

So ist in dieser Dorfgemeinschaft der Sozialismus der Tat Grundstein für alle Entwicklung geworden. Der Führer bestieg dann mit Reichsernährungsminister Darré und Gauleiter Oberpräsident Lohse den Deich, der den Adolf-Hitler-Koog vom Meere trennt. Es begann der feierliche Akt der Einweihung.

Als der Führer zur Ehrentribüne schritt, scholl ihm Land zu befehlen hat. Eine neue Gemeinde ist entstanden, in der von dem Dorfkrug bis zur Schule alles an seinem Platz steht.

Ein großes Werk wurde feierlich geweiht. Aber klein ist es vor dem, was noch der Verwirklichung entgegengeht. 40 000 Morgen neues Land sollen in der Arbeit eines zehnjährigen Planes geschaffen werden. Denn so wie dort in Dithmarschen wird an der ganzen Nordseeküste, von der Elbmündung bis hinauf nach Nordschleswig, gewerkt. So wie hier fahren überall unermüdet die Spaten in den Schlamm, haken Meter um Meter die Lehmannen weiter ins Wattmeer vor. Hört sich allmählich das Land auf.

der begeisterte Jubel der Tausende entgegen. Auf der Ehrentribüne erwartete Reichsorganisationsleiter Dr. Len den Führer.

Oberpräsident Gauleiter Lohse nahm sodann das Wort, um den Führer und Kanzler auf Deutschlands neuem Land zu begrüßen. Er führte u. a. aus: „Mein Führer! Sie stehen hier an der Nordsee auf neuem Land, das in harter Arbeit dem Meere abgerungen wurde. Seine Bewohner, die jetzt nach und nach dieses Land besiedeln, sind Nationalsozialisten, sind Kämpfer der Bewegung aus jenen Zeiten, als es noch heiß berging in Dithmarschen. Ich habe im Namen der gesamten Bevölkerung Schleswig-Holsteins Ihnen zu danken für Rat und Tat, mit der Sie uns immer zur Seite gestanden haben in dieser schweren Arbeit. Wir werden auch in Zukunft dieses große Werk fortsetzen, werden neue Röge bauen, Bauern, Handwerker und Arbeiter ansiedeln und werden so weiterarbeiten, wie es Ihr Wille ist!“ Oberpräsident Lohse verlas hierauf die

Urkunde zur Grundsteinlegung der Neulandhalle, die den Volksgenossen des Adolf-Hitler-Kooges als Thingstätte und Versammlungsort dienen wird:

„Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1933 die Grundsteinlegung zu dieser Neulandhalle. Der Wille unseres Führers hat erreicht, was unmöglich schien. Deutschland steht in neuer Gestalt da. Das Aufbauwerk ist in vollem Gange. Das Schicksal unserer Heimat wendet sich, und mit neuem Mut und neuer Zuversicht haben wir unseren Kampf wieder aufgenommen, den Kampf mit dem Meere. Dem ersten neuen Koog, den das Dritte Reich schuf, soll diese Halle ein Denkmal sein für das erfolgreiche Ringen um Neuland aus dem Meer und um Neuland des Wissens und der politischen Erkenntnis. Hier wollen wir uns sammeln zur Arbeit im Sinne unseres Führers als eine Gemeinschaft der Tat. Hier soll dem Stedler das Mühsal gegeben werden zum Kampf für Heimat und Volk im Geiste des Nationalsozialismus, der ihm die neue Heimat schenkte.“

Handwerkskammerpräsident Kunmerfeld (Schleswig-Holstein) führte hierauf aus: „Unsere Sprache ist zu arm, um Ihnen, mein Führer, all den Dank und all die Liebe auszudrücken zu können, die wir im Herzen fühlen. Nehmen Sie die Gewißheit mit, daß hier im Norden Menschen wohnen, die nur eine Nichtsnur kennen: Ihr Wille, mein Führer! Wir sind stolz und glücklich, daß wir mitarbeiten dürfen an Ihrem großen Aufbauwerk.“

Der Führer vollzieht die Weihe.

Der Führer vollzog nunmehr die Weihe mit folgenden Worten: „Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen. Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben dem Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdetlicher tapferer Hingabe beschriftet werden muß, so muß alles, was die Gesamtation schafft und baut von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschriftet werden.“

Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit! Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Koog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und stark erhalten werden. In diesem Sinne vollziehe ich die Grundsteinlegung.“

Nach der Weihe durch den Führer nahm Reichsbauernführer Darré

das Wort. Er führte u. a. aus: Neuland ist gewonnen und damit ein Baustein für unsere Aufbauarbeit gelegt worden, und deutsche Bauern haben auf diesem Boden eine neue Heimat gefunden. Mit besonderer Befriedigung stelle ich fest, daß bei ihrer Auswahl der Gedanke der Volks- und Blutsgemeinschaft aller, gleichgültiger Kämpfer in die Tat umgesetzt wurde. Denn neben dem Bauern steht der Landarbeiter und neben dem Landarbeiter der Handwerker und neben dem Handwerker der Fischer, und diese Gemeinschaft, die wir hier in dem Adolf-Hitler-Koog verkörpert sehen, zeigte sich bereits bei der Schaffung dieses Kooges, indem einer für den anderen einstand. Bei der Durchführung der Ansiedlung wurde durch die Tat in vorbildlichster Weise nach dem Grundsatz gehandelt: „Gemeinnut geht vor Eigennut“. Wir werden gleich das Läuten der Glocke hören, die den Spruch trägt:

„Aul und Boden sind die Grundlagen des deutschen Staates“

Doch dieser altdeutsche Grundsatz, der insbesondere im alten Dithmarschen nach altgermanischer Sitte sich bis in die Neuzeit hinein erhalten hat, auch in der Gegenwart und der ferneren Zukunft der Leitgedanke dieser unserer Bauern bleiben möge, ist mein aufrichtiger Wunsch. Darüber zu wachen, wird insbesondere Aufgabe des neuen Ortsbauernführers sein, den ich hiermit in sein neues Amt einführe.

Der Reichsbauernführer übertrug sodann dem P. G. Thießen das Amt des Ortsbauernführers für den Adolf-Hitler-Koog. Für das Amt gab ihm der Reichsbauernführer den Zeitsatz mit auf den Weg: „Ihr werdet so lange sein, als ihr eurer Scholle und eurer Ahnen wert seid!“ Der Reichsbauernführer schloß mit einem Siegesheil auf den Führer und Kanzler, das, von den Tausenden begeistert aufgenommen, weit über die Felder des neuen Landes hallte, während gleichzeitig die bei der Reulandhalle angebrachte Glocke erklang.

Nach der Einweihung verließ der Führer mit seiner Begleitung, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und SS-Obersturmbannführer Berndt Schleswig-Holstein.

Ansprache des Führers an die Arbeiter.

Auf der Rückfahrt von der Einweihung besichtigte der Führer den zukünftigen Dorfplatz der Dorfgemeinschaft Adolf-Hitler-Koog, die Schule und ein Bauernhaus. Der Führer fuhr dann zum Friedrich-Koog und nahm den im Bau befindlichen Damm zur Insel Triefchen in Augenschein. Am Schluß des Besuchs befindet sich das Barackenlager der Arbeitsgemeinschaft „Sicherheit Friedrich-Koog-Öpfe“, in dem etwa hundert Arbeiter untergebracht sind; hier gestaltete sich eine passende Stunde.

Der Führer sprach im Rahmen einer Baracke zu den Arbeitern und gab ihnen einen Abriss über die gesamte politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und seine Aufgaben für die Zukunft.

Es war ein Erlebnis zu sehen, wie viele Arbeiter der Kraft beherzigt sah um sich in sich aufnahmen und wie sich am Schluß der Ausführungen des Führers die Begeisterung Bahn brach. Da sah der Zwanzigjährige neben dem Fünfzigjährigen, der zu Hause Frau und Kinder hat, alle im Borkanzung, wie sie eben von der Arbeit in Schweiß und Lehm gekommen waren.

Auf der Weiterfahrt durch Schleswig-Holstein ereigneten sich im fröhlichen Regen viele jener kleinen Erlebnisse, die so bezeichnend sind bei allen Besuchen des Führers, wofür er auch kommen mag.

Das Diplomatische Korps zum Reichsparteitag eingeladen.

Der Führer und Reichskanzler hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, auch in diesem Jahre die ausländischen Missionen und deren Vertreter für die ganze Dauer des Reichsparteitages nach Nürnberg eingeladen. Die Betreuung des Diplomatischen Korps übernimmt wiederum SS-Oberführer General von Maffow, Amtsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP.

Eröffnung des Juwelierkongresses.

Ansprache des Reichshandwerksmeisters.

In den festlich geschmückten Sälen der Akademie der Künste in der Reichshauptstadt wurde am Donnerstag der V. Internationale Juwelierkongress mit einem feierlichen Festakt eröffnet. Anschließend an diesen eröffnete Reichshandwerksmeister Schmidt in die in den Sälen der Akademie untergebrachte Ausstellung des Juwelier- und Goldschmiedegewerbes.

Am Nachmittag trat der Kongress zu seiner ersten Arbeitssitzung im Hotel „Kaiserhof“ zusammen. Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßte die Versammlung und führte in seiner Rede u. a. aus, das Handwerk müsse und werde eine geschlossene Mannschaft von zuverlässigen, ehrenbaren Männern sein. „Wir werden die Errungenschaften der nationalsozialistischen Handwerksgesetzgebung benutzen, um mit Hilfe eines uneigennütigen und tüchtigen Führerkorps die Leistungs- und Charakterhöhe, den Ruf und damit auch den materiellen Boden unseres Handwerks immer günstiger zu gestalten. Was ein gesundes, schöpferisches deutsches Handwerk leistet, das soll nicht nur dem deutschen Volke zugute kommen. Es soll sich vielmehr auch als ein wertvoller deutscher Beitrag zu den Werken der Kultur und der Zivilisation schlechthin erweisen.“

Dann sprachen die einzelnen in- und ausländischen Fachreferenten über die Lage und die Entwicklung in ihren Sondergebieten.

Am 8. September finden die Bann- und Jungbannsportfeste der Hitler-Jugend statt! Nehmt Anteil an der Erziehungsarbeit der Staatsjugend und kommt!

Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. August 1935.

Der Spruch des Tages:

„Die endgültige Beförderung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So groß die Tätigkeitsbereiche gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.“
Adolf Hitler.

Jubiläen und Gedenktage:

31. August.

1897 Der Reichspressechef der NSDAP, Otto Dietrich geboren.

1921 Der Generalfeldmarschall Karl von Bülow gest.

Sonne und Mond.

31. August: S.-A. 3.07, S.-A. 1233; N.-A. 7.49, W.-A. 19.22

Herbstmond.

Der Vorhang fällt, der Sommer geht,
Der große Freudenpendel,
Der Wind, der über Stoppeln weht,
Raunt: Herbst steht im Kalender!

Auf jubelnd hellen Rogelgang
Kolat in den nächsten Akten
Als Herbstgefang Dreiflügelklang
In rhytmisch festen Takt.

Aus Scheuern bald und Tennen Klingt's,
Und weithin hört man's schallen,
Durch goldne Ähren schwingt's und bringt's
Und goldne Körner fallen.

Jwar weilt am Baum das grüne Laub,
Und Düste sind verwidet,
Doch noch nicht sind als Wetters Raub
Die Blumen all' verblüht.

Und rings von Heidekraut ein Kranz,
Aus dem des Honigs Süße
Die Imme saugt; ihr Flug und Tanz
Bringt Sommers letzte Grüße.

So will der Herbst mit buntem Flor
Uns seine Schönheit zeigen,
Solange noch um Schilf und Rohr
Nicht graue Nebel steigen.

Was er an reichen Schätzen barg,
Er zeigt's, um sich zu schmücken,
Und wird der Tag auch kurz und tot,
Noch kann der Tag entzünden.

Noch lacht und leuchtet Sonnenschein
In vielen hundert Malen
Ins Haus hinein, ins Herz hinein
Mit garten, sanften Strahlen!

Ernährung gelichert, Preise fest

Staatssekretär Backe über die deutsche Ernährungslage.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden mit den obersten Landesbehörden, den Oberpräsidenten, Vertretern der Preisüberwachungsstellen und mit den Gauleitern bzw. Gauverwaltungsleitern der NSDAP, eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt. Auch Staatsrat Dr. Bey und Vertreter anderer Ministerien nahmen zeitweise an den Sitzungen teil. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen grundsätzliche Ausführungen des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage.

Staatssekretär Backe stellte fest, daß die Marktordnung heute nicht, wie vielfach angenommen, ein Schutz des Bauern, sondern ein Schutz der Verbraucher sei. Ohne die Marktordnung des Reichsernährungsamtes hätten wir wahrscheinlich heute nicht Schweinepreise von 50 Mark, sondern solche von 75 Mark, und die Butter würde nach dem Urteil der Sachverständigen nicht wie seit langer Zeit unverändert 1,30 bis 1,60 Mark, sondern 2,00 oder 2,50 Mark je Pfund kosten.

Heute zwingt die Devisenlage dazu, die Lebensmittel-einfuhr auf ein eben noch tragbares Mindestmaß herabzudrücken.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß jede Million, die wir für die Einfuhr von Lebensmitteln mehr ausgeben als gewöhnlich, unsere Devisenknappheit eine Verminderung unserer Rohstoffeinfuhr und damit eine Schwächung der Arbeitsbeschaffung und eine Erschwerung der Erringung der Wehrfreiheit bedeutet. Umgekehrt erleichtert jede bei der Lebensmittelaufuhr ersparte Million die Rohstoffzufuhr, die Arbeitsbeschaffung und den Aufbau unserer Wehrmacht.

Der Staatssekretär erläuterte dann die engen Zusammenhänge zwischen Versorgung und Preis, und erklärte, wenn die Preise autoritär festgesetzt und durch die Versorgungsfrage nicht gestützt würden, nahe die Preisfestsetzung für die Lebensmittel auf die Dauer nichts. Alle Schwierigkeiten, die jetzt auf einigen Preisgebieten für Lebensmittel vorhanden sind, hatten ihre Ursache in einer Versorgungsfrage, die es uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche des Verbrauchers reflexlos zu befriedigen. Im ganzen gesehen, ist die Versorgungsfrage mit Lebensmitteln aber auch heute noch so, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann. Zur Lage auf den einzelnen Gebieten

erklärte der Staatssekretär etwa folgendes: Die Stabilität der Brotpreise ist nach wie vor gesichert. Wir hätten sicher Schwierigkeiten beim Brotpreis, wenn das Reich nicht rechtzeitig die knappe Ernte des Vorjahres durch Einfuhren ergänzt und erhebliche Mengen selbst in die Hand genommen hätte.

Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist ebenfalls vollkommen gesichert. Eine schlechte Ernte würde sich in einem Mangel an Futterkartoffeln für die Schweinemast auswirken, aber die Versorgung mit Futterkartoffeln nicht gefährden. Es ist demnach möglich, mit Rücksicht auf die Verbraucher den Kartoffelpreis in diesem Jahr ab 1. September d. J. je nach Sorte und Herkunft um bis zu 50 Pf. je Zentner niedriger festzusetzen, als im Vorjahr.

Die Futterversorgung ist gesichert, der Futterpreis wird stabil bleiben. Aus den Einnahmen der Zuckerindustrie werden bedeutende Mittel abgezweigt werden, um im größeren Umfang als im Vorjahr, soweit es die Obsternie gestattet, verbilligte Rarmelade herzustellen. Bei der Frischmilch sind Versorgungs-schwierigkeiten nicht vorhanden. Die Marktordnung wird

die Milchpreise auch weiterhin auf dem bisherigen Stand halten. Die Beschaffung der nicht im Inland erzeugten und zur vollständigen Bedarfsdeckung fehlenden Futtermengen bereitet keine Schwierigkeiten.

Die Butterpreise werden stabil gehalten.

Schwieriger ist es bei der Margarineversorgung, da hier die Rohstoffe zum geringsten Teil aus Deutschland stammen. Eine akute Gefahr für die Versorgung besteht jedoch auch hier nicht, die Margarinepreise werden auch weiterhin stabil bleiben. Beim Salz sind die Preise im wesentlichen stabil geblieben und werden nach der neuen Anordnung des Reichsernährungsministers auch weiterhin auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten, bzw. wieder auf diesen Stand zurückgeführt.

Der Staatssekretär ging dann auf diejenigen Gebiete ein, bei denen sich in letzter Zeit gewisse Spannungen hinsichtlich der Preise bemerkbar gemacht haben. Hinsichtlich der

Fleischpreise

erklärte er, daß beim Rindfleisch in den Frühsummermonaten bis Ende Juli saisonmäßig immer eine Verknappung aus deutscher Erzeugung eintritt. Diese Verknappung wurde in früheren Jahren bei genügender Devisenlage mit Einfuhren aus dem Ausland ausgeglichen. In diesem Jahr war dies nicht möglich. Trotzdem brauchte sich kein Verbraucher beim Verzehr von Rindfleisch Einschränkungen aufzuerlegen. Heute sind durch Eingreifen des Reichs die erwähnten Spannungen beseitigt. Schwieriger liegen die Verhältnisse zur Zeit noch am Schweinefleisch, aber auch hier sind die Spannungen vorübergehender Natur und werden in absehbarer Zeit behoben sein. Die Schweinebestände sind bereits wieder im Wachsen. Hinzukommt, daß wir auf Grund handelspolitischer Abreden in nächster Zeit erhebliche Schweineimporte aus dem Ausland einführen werden. Schließlich stehen der Bevölkerung in großem Umfang die erhaltenden und preiswerten Fleischkonserven zur Verfügung, die im vergangenen Jahr, als die knappe Futtermittelernte zu einem übermäßigen Verkauf von Schlachtvieh führte, hergestellt wurden. Bedinglich frisches Schweinefleisch wird vielleicht in nächster Zeit hier und da vorübergehend etwas knapp sein. In solchen Fällen muß die Bevölkerung zum Rindfleisch oder zu den Fleischkonserven ausweichen.

Am schwierigsten liegen die Dinge bei

Obst und Gemüse.

Eine Preissteigerung ist hier zweifellos vorhanden. Die Lage ist aber dadurch bedingt, daß ungünstige Witterungsverhältnisse (kaltes Frühjahr, Nachfröste) die Obst- und Gemüseernte außerordentlich beeinträchtigt, teilweise sogar vernichtet haben. Eine Ergänzung durch Einfuhren waren angesichts unserer Devisenlage nur in beschränktem Umfang möglich.

Zur Lage am

Eiermarkt

wurde darauf hingewiesen, daß die Eierschwemme in diesem Jahr auf Grund der Witterungsverhältnisse sechs Wochen früher einsetzte als in normalen Jahren. Infolgedessen hörten die Hühner aber auch sechs Wochen früher auf Eier zu legen. Dieser Lage mußte der Reichsernährungsamt Rechnung tragen. Er hat infolgedessen, um die Eierzeugung anzuregen und den Verbrauch auf dem Lande zu droffeln, die Preise im Durchschnitt sechs Wochen früher als im vorigen Jahr herausgesetzt. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die Eierpreise in diesem Wirtschaftsjahr im gewöhnlichen Durchschnitt über den Durchschnitt des Vorjahres steigen zu lassen.

Verkehrsbeschränkungen auf der Schmalpfordbahn Wilsdruff-Weißer-Triebtschäl. Der ab 6. Oktober mit Gültigkeit bis mit 14. Mai nächsten Jahres einsetzende Wintersfahrplan der Reichsbahn wird auf der Schmalpfordbahn Wilsdruff-Weißer-Triebtschäl leider für den Verkehrsehrer einige Einschränkungen dadurch bringen, daß an den meisten Wochentagen statt wie jetzt vier Züge nur noch je drei Züge in jeder Richtung verkehren werden. Es handelt sich dabei um den jetzt täglich abgefahrenen Nachmittagszug 14.00 ab Wilsdruff, 14.53 Uhr an Weißer-Triebtschäl, der mit Beginn des Winterfahrplanes nur noch an Sonn- und Festtagen und am Werktag zuvor verkehren soll. In der Richtung nach Wilsdruff kommt diese Verkehrsbeschränkung durch Wegfall des jetzt an allen Werktagen verkehrenden Spätabendzugs 22.20 Uhr ab Weißer-Triebtschäl, 23.12 Uhr an Wilsdruff zur Geltung. Zur Erleichterung des Rückverkehrs in den letzten Abendstunden der Sonntage ist vorgesehen, daß der jetzige Nachzug 0.10 Uhr ab Weißer-Triebtschäl, 1.00 Uhr an Wilsdruff, gegenwärtig nur in der Nacht nach Sonn- und Festtagen verkehrt, ab 6. Oktober auch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag abgefahren wird.

Die NS.-Volkswirtschaft, Ortsgruppe Wilsdruff, hatte gestern abend alle Zellen- und Blockwaller nach dem Parteibeim gebeten. Die auf fast 400 gestiegene Mitgliederzahl machte auch eine entsprechende organisatorische Erweiterung notwendig, die sich in 13 Zellen und 50 Blöcken im Groß- und Ganzen der Organisation der NSDAP, ansp. Amtsleiter Lehmann verpflichtete die neuen Blockleiter zu reuere und gewissenhafter Pflichterfüllung, und ermahnte alle zu freudiger Mitarbeit an dem vom Führer befohlenen Hilfswerke für das deutsche Volk. Auch neue Mitglieder werden noch aufgenommen. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten Tagen auf 300 angewachsen. Die 400 muß erreicht werden. Wer will noch mitarbeiten? Alle Blockwaller nehmen Anmeldeungen entgegen.

Der Turnverein D. hielt gestern abend in der Turnhalle eine außerordentliche Versammlung ab, die der Stelle. Versiehende Preuer in Abwesenheit des Vorsitzenden leitete. Er machte zunächst Mitteilung vom Turnfest in Kesselsdorf und verlas eine Anordnung des Reichsbundes für Selbstübungen betr. Einführung von Reichsbundmitgliedsarten für Mitglieder und Kinder, einschließlich der passiven Mitglieder. Die Angelegenheit wurde zunächst zurückgestellt. Der Hauptgrund der Versammlung war die Wahl eines neuen Vereinslokales, die sich nötig macht, da Gastwirt Müller die Bewirtschaftung der „Tonhalle“ aufgibt und die Gastlokaleitäten zu Wohnungen umgebaut werden. 48 Jahre war die „Tonhalle“ Vereinslokal der Turner, 24 Jahre Turner. Müller ihr Bergvater. Unter drei anwesenden Gastwirten mußte die Wahl getroffen werden, die in geheimer Abstimmung mit einer Stimme Mehrheit auf die „Parkhäuser“ fiel. Der neue Vereinswirt dankte für die Wahl und versprach, alles zu tun, damit sich die Mitglieder bei ihm wohlfühlen. Gemeinsam gingen die Anwesenden noch zu einem Abschließesoppen in die „Tonhalle“.

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Rassenwort der ehemaligen Landwehr 102er, Kamerad Bruno Reusch, wurde für unentwegte Treue im Dienste der Kameradschaft die Goldene Ehrennadel nebst Urkunde vom Landesverband verliehen und vom Vereinigungsführer Kamerad Stehler überreicht.

Achtung! Schulfest-Beilage. An alle ehemaligen Schüler der hiesigen Schule ergeht nochmals die Bitte, Mitteilungen und Erinnerungen aus ihrer Schulzeit, die in der Schulfest-Beilage unserer Zeitung Aufnahme finden könnten, möglichst umgehend, spätestens bis Montag an den Vorsitzenden des Presse-Ausschusses, Lebrer Haupt, gelangen zu lassen.

Schulfestmüchung, Mittwoch, den 4. September ab 2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends und Donnerstag, den 5. September, ab 2 Uhr nachmittags sollen die Klassen zur Schulfestmüchung der Schule gewunden werden. Es haben sich zwar schon eine ganze Reihe Frauen und Mädchen gemeldet, aber es werden doch noch viel mehr Hände notwendig sein, um alles rechtzeitig fertigzustellen. Deshalb werden auch noch Meldungen bei Fräulein Händel erwartet.

Tag des deutschen Volkstums, Fest der deutschen Schule. Am 22. September findet, wie alljährlich, im ganzen Reich der Tag des deutschen Volkstums statt. In Stadt und Land wird in Appellen, Feiern und Kundgebungen mit Musik, Vorträgen und Vollsiedern, Sprechstunden, Aufführungen, sportlichen Wettkämpfen und Reden dieser Tag der volksdeutschen Verbundenheit festlich begangen werden. Millionen werden sich zusammenfinden im Gefühl unheiliger Verbundenheit mit den 35 Millionen Volksgenossen jenseits der Grenzen. Die Pflege deutschen Volkstums und deutschen Volksgutes aus dem Vinnen- und Auslandsdeutschland wird das Besondere sein zu der großen Völk- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen. Die deutsche Jugend, das ganze deutsche Volk versammelt sich am 22. September in Stadt und Land zum Appell der deutschen Volkstumsarbeit!

Eingezogenen verbleiben ihre Arbeitsstellen. In fast allen Betrieben werden auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes Gesellschaftsmitglieder zum Wehrdienst einberufen. Die Frage, inwieweit sich die Einberufung auf das einzelne Arbeitsverhältnis auswirkt, hat deshalb große Bedeutung. Der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht eine Darstellung der Rechtslage, wie sie sich aus den verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen ergibt. Es könne keine Rede davon sein, daß das Arbeitsvertragsverhältnis mit der Einberufung zum Wehrdienst automatisch als aufgelöst zu betrachten sei. Das könne höchstens bei kurzfristigen oder Ausbildebeschäftigungen der Fall sein. Im übrigen könne die Einberufung zum Wehrdienst nur ein Neben des Arbeitsverhältnisses unter Verurlaubung ohne Lohn und Gehalt zur Folge haben. Daraus ergebe sich, daß der Einberufene nach Ableistung seiner Militärpflicht ohne weiteres seinen alten Arbeitsplatz wieder einnehmen könne. Sowohl der Betriebsführer als auch der Einberufene müssen den Arbeitsvertrag ausdrücklich kündigen, wenn er nach Beendigung der Militärzeit von dem einen oder anderen nicht fortgesetzt werden sollte. Nebenfalls würde auch eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch den Betriebsführer nur dann zu rechtfertigen sein, wenn neben der Einberufung besondere Betriebsverhältnisse eine Lösung des Vertrages erforderlich machen.

Sonderzüge zum Reichserntedankfest auf dem Budeberg. Zum Reichserntedankfest auf dem Budeberg werden Sonderfahrten veranstaltet, und zwar von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, von der Landesbauernschaft und von der Kreisleitung. Die ersten beiden Fahrten dauern mehrere Tage und wahrscheinlich vom 4.-7. Oktober, während die letztere in der Nacht vor dem Erntedankfest (5.-6. Oktober) dort eintrifft und am 7. Oktober wieder zurück ist. Der Fahrpreis beträgt etwa 8,00 RM. von Dresden. Meldung der Teilnehmer an obgenannte Organisationen bis spätestens 4. September 1935.

Bereits am 1. September neue Militärfahrarten. Der Reichsverkehrsminister hatte kürzlich eine Verordnung über die Benutzung der Militärfahrarten bei der Einberufung und Entlassung der Wehrpflichtigen erlassen. Diese Verordnung tritt bereits ab 1. September in Kraft, nicht, wie ursprünglich berichtet, erst am 1. Dezember.

Verlegung der Sommerferien 1936.

Mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat sich auf gemeinschaftlichen Antrag des Oberbürgermeisters von Berlin und des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele bereit erklärt, die Schulferien im Jahre 1936 mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele folgendermaßen zu verlegen:

In Berlin wird der Schulbeginn nach den großen Ferien voraussichtlich auf den 27. Juli festgesetzt, damit die Schüler, die am 1. August an dem großen Spalier vom Lustgarten zum Reichssportfeld sowie am Festspiel am Abend dieses Tages teilnehmen sollen, schon rechtzeitig wieder in Berlin verammelt sind und auf diese Ereignisse vorbereitet werden können.

Außerhalb Berlins werden die Ferien, soweit nötig, demart verfahren, daß die Olympischen Spiele, die bekanntlich vom 1. bis 16. August in Berlin abgehalten werden, in ihrem ganzen Umfang nach in die Ferien hineinfallen. Daraus ergibt sich für das Land Sachsen und die östlichen Provinzen Preußens eine Späterlegung der Ferien um 14 Tage. Durch diese Regelung werden die Lehrer und Schüler des ganzen Reiches Gelegenheit haben, das friedliche Weltfest der Völker in Berlin mitzuerleben.

Mohren. NSDAP. Mit einem Appell an die politischen Leiter, vorwärts zu streben mit frischem Kampfgeist, damit das große Werk unseres Führers gelingt, eröffnete Pa. Köhler die Verammlung der politischen Leiter. Zwei Filme sollen in den nächsten Monaten den Parteigenossen vorgeführt werden: „Die Saat geht auf“ und „Triumph des Willens“. Die Körperkultur wird abwechselnd monatlich zweimal durchzuführen mit Tharandt-Torfbain zusammen. Die Schulung der Parteigenossen übernimmt nach beendetem Selbstkurs Pa. Dietrich; Helferinnen der Frauenarbeit können fürs Kolonnen ernannt werden. Pa. Hanel regelte Rosenstragen. Fürs neue Amt der Kommunalpolitik wurde der Kreisratung Pa. Dietrich vorgeschlagen. Ein Ausschuss, dem die Pa. Dietrich, Kropf, Krauß, Sellner, Pa. Felsch angehören, hat die Ausgestaltung des Reichserntedankfestes am 6. Oktober vorbereitet. Eingehend erörterte die Verammlung die Judenfrage, die Errichtung von 2 Ausbaugefäßen in Grund-Mohren für den Stürmer, Lokalbote u. a. mehr. Wegen des Reichs-



Ein Roman des Glücks, des Sommers, ein Roman heißer, selbstloser Liebe! Aber auch ein Roman voll Bitterkeit, Weh, Herzensnot und Schicksalsschlägen! Das Leben läßt nicht mit sich spaßen — neben himmelstürmender Liebe wohnen Unheil und Tücken... Anny v. Panhuys, die große Romanschriftstellerin, gestaltet das Schicksal zweier junger Paare in leuchtenden Farben, aber sie malt auch die daneben herlaufenden Schicksalsschläge in grellen Reflexen.

parteitages und Reichserntedankfestes sind vom 5.-18. 9. und 1.-8. 10. Arbeitstage angeordnet worden. Die Verammlung nahm Kenntnis von den Beratern in der Leitung der Schulgemeinden, vom Volksfest der Ortsgruppe Pillnig und erdelt mit internen Besprechungen. Pa. Keller ermahnte seine Mitarbeiter, schweigend bis zum letzten seine Pflicht zu tun, keine Mitläufer kennen zu lernen, denn nur so kann ein jeder für den anderen eintreten.

Mohren, Kriegerverein. Sonntagabend 8 Uhr versammelten sich die Kameraden der Kriegerkameradschaft „Appell“ Mohren bei Kamerad Biber zu einem Kameradschaftsabend. Nach begrüßenden Worten gab der Kameradschaftsführer Pa. B. Kühner einen ausführlichen Bericht über das Erlebte und Gesehene zum Reichskriegertag in Kassel. Weiter standen folgende Punkte zur Besprechung auf der Tagesordnung: die Bundesauszeichnungen betreffend, Eterbeflossen betreffend, 50jähriges Stiftungsfest der Feuerwehr. Die nächste Verammlung in der ersten Hälfte des Oktober unter Anwesenheit des Kreisführers Major Born betreffend. Am Schluß behandelte Kamerad Kühner noch die Judenfrage und forderte zum energischen Kampf gegen das Subentum auf. „Wer beim Juden lauft, ist ein Volksverräter; denn die Juden sind unser Angeld.“ Anschließend gefälliges Beisammensein.

Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden für den 31. August: Schwache südwestliche bis südliche Winde, wolfig, teils heiter, trocken, infolge stärkerer Sonneneinstrahlung wärmer.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Ausländische Gäste. Kaum haben die letzten Teilnehmer des Internationalen Kongresses für Feuerchutz- und Rettungswesen, an dem die Vertreter von 16 Ländern teilnahmen, Dresden verlassen, trafen abermals Angehörige von 35 ausländischen Staaten in Dresden ein; es handelt sich hierbei um die Teilnehmer am Internationalen Strafrechtkongress. Bereits am Sonntagabend findet wiederum ein Empfang von internationalen Wissenschaftlern, Behörden- und Pressevertretern statt, und zwar sind es die Teilnehmer des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft. — Zur Zeit weilt der Oberbürgermeister von Sofia, Dr. Ivan Ivanov, zu Besprechungen in Dresden, die die Bebauungspläne der bulgarischen Hauptstadt betreffen. Dr. Ivanov hat die Oberbürgermeister Höner einen längeren Besuch im Rathaus ab und erbat sich hierbei einen eingehenden Überblick über die Organisation der Dresdner Stadtverwaltung. Oberbürgermeister Ivanov beabsichtigt anschließend städtische Anlagen und Einrichtungen.

Dresden. Eine Hundertzweijährige feiert Geburtstag. Im Kreise ihrer beiden 79 bzw. 74 Jahre alten Töchter und zwei Enkelinnen und vier Urenkelinnen feierte Frau Hanna Göhring in Dresden-Walchwitz ihren 102. Geburtstag. Schulförder leisteten den Ehrenstag mit Vollsiedern ein. Im Laufe des Tages stellten sich zahlreiche Gratulanten ein. Ortsgruppenleiter Völter von Blawitz überreichte der Jubilarin im Auftrag des Leiters und Reichsstatthalters Reichmann ein Bild des Führers. Die Grüße und Wünsche des Oberbürgermeisters überbrachte Bürgermeister Dr. Kluge.

Olbernhau. Kraftwagen verunglückt und verbrannt. Nachts ist auf der Staatsstraße oberhalb der „Neuen Schänke“ ein unbeladener Kraftwagen aus Dresden verunglückt. Der Führer hatte anscheinend die Gewalt über den Kraftwagen verloren, so daß dieser ins Schlingensiefel kam und sich um die eigene Achse drehte. Der Triebwagen prallte gegen einen Strauchbaum und kam dadurch zum Stehen. Führer und Beifahrer wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt; beide wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht. Durch den Unfall fing der Triebwagen Feuer. Der Anhänger hatte sich vorher losgetrennt.

Wurzen. Großfeuer verhütet. In der Holzwaren- und Kattagenwerkstatt von Moritz brach infolge Brandstiftung ein Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer noch im Keime zu erlöchen. Das Feuer hätte bei dem leicht brennbaren Material Riesenausmaße annehmen müssen. Die Inhaber der Werkstatt sind wegen Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen worden.

Leipzig. 4000 erhielten das Arbeitsbuch. Das Arbeitsamt ist unter Einsatz von 150 Arbeitkameraden beschäftigt, die neuen Arbeitsbücher auszufertigen. Rund 100 000 Leipziger haben bereits die Ausstellung eines Arbeitsbuches beantragt. Täglich laufen beim Arbeitsamt 4000-5000 Arbeitsbuchanträge ein. An jedem Tage werden etwa 3500 Arbeitsbücher ausgehändigt, rund 40 000 sind bereits an die Inhaber ausgehändigt worden.

Der erste Flug durch Menschenkraft gelungen.

Frankfurt am Main. Auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt am Main gelang am 29. 8. 1935 um 18.10 Uhr der erste Flug durch Menschenkraft. Der Flugzeugführer Dünnebeil, Frankfurt a. M., legte in einem von den Döpiom-Ingenieuren Höpeler und Billinger konstruierten mit Propeller betriebenen Muskelflugzeug 195 Meter in einer Flughöhe von 1 Meter zurück. Bei einem weiteren Fluge am Freitag früh 7.45 Uhr wurde eine Streckenlänge von 235 Meter wieder in einer Flughöhe von etwa 1 Meter erreicht.

Entschlossene Haltung Italiens.

Paris. Der „Matin“ weist auf die entschlossene Haltung Italiens hin und auf die energische Ablehnung jedweder Sanktionsmaßnahmen durch Mussolini. Als Antwort auf die Entsendung englischer Kriegsschiffe zum Suezkanal habe der Duce bereits starke See- und Luftstreitkräfte im Mittelmeer zusammengezogen. 60 italienische U-Boote hätten Befehl erhalten, sich für Manöver bereitzuhalten, die an der Südspitze von Sizilien, d. h. in der Nähe von Malta, stattfinden sollten. Außerdem seien starke Luftstreitkräfte in Süditalien zusammengezogen worden.

Siechennachrichten

- für den 11. Sonntag nach Trinitatis.
- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (M. L. A. Seltmann-Kesselsdorf).
- Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Magirus); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl (P. Heber). — Dienstag: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.
- Weißenhagen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Siedert-Dresden).
- Unterwiesenthal. Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.
- Sora. Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.
- Röhrsdorf. Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.
- Limbach. Vorm. 7.10 Uhr Erntedankgottesdienst.
- Wanzenstein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Lukas 15, 11-32. Kollekte.
- Tanneberg. Vorm. 7.10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Lukas 15, 11-32. Kollekte. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 7.30 Uhr Taufgottesdienst.
- Taubenheim. Vorm. 8 Uhr Erntedankgottesdienst.
- Burghardswalde. Vorm. 8 Uhr Sing- und Segensgottesdienst; abends 7.30 Uhr Orgelmusik.
- Bergschwarze. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
- Mohren. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Der Kindergottesdienst fällt aus.
- Dittmannsdorf. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr Predigt. Kollekte. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Neustädtchen. Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Predigt. Kollekte. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle). 7.10 Uhr heilige Messe mit Predigt und Segen.

Der Sporttag der Mädel.

Nur noch wenige Tage sind es, die tausende sächsischer Mädel von ihrem Reichssporttag trennen, der am Sonntag unterganterweise durchgeführt wird. Nach langen Wochen des Mühsens und Vorbereitens, an dem auch das kleinste Jungmädel mit Eifer beteiligt war, kommt nun endlich der Tag, in dem sie alle zeigen können, was sie gemeinsam auf sportlichem Gebiet leisten. Keine eingetragene Leistungsparade wird hier gefeiert, sondern nur Nachbarschaft abgelegt über den augenblicklichen Stand der Körpererziehung im nationalsozialistischen Mädelbund. Wettkämpfe, gemeinsame Körperübungen, Bodenturnen, lustige Spiele und Staffeln werden mit Liedern und Sprechchören abwechselnd und so dem Streben nach Einheit von Körper, Seele und Geist Ausdruck verliehen. Die Untergruppenveranstaltungen gelten jedoch nicht nur als ein Fest für die Mädel, sondern sie sollen der Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit des NSM geben, um Verständnis und Anerkennung dafür zu schaffen und damit seinen Weg zu erleichtern.

Eltern, Lehrer, Betriebsführer, kommt alle zu uns!

Ein vorbildlicher Entschluß.

Den Beweis einer einheitslichen Verbundenheit innerhalb der gesamten Völkerschaft eines Betriebes erbrachte die Firma Max Paul in Hohnsdorf in Sachsen, die in nachahmenswerter Weise auf Vorschlag des Betriebsleiters mit dem Vertrauensrat beschloß, zukünftig nur noch Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront im Betrieb zu beschäftigen. Eine beachtenswerte Ergänzung erhält der Beschluß dadurch, daß außerdem sämtliche Jungmädels (männliche bis 18, weibliche bis 21 Jahren) der Hitler-Jugend, dem Jungvolk oder dem Bund Deutscher Mädel angehören müssen.

Bann- und Jungbannführertagung in Dresden.

Aus allen Teilen unseres Sachsenlandes trafen am 29. August die Führer aller sächsischen Banne und Jungbanne zu einer Arbeitstagung in Dresden ein. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde am Nachmittag der neue Dresdner Flugplatz in Altschke besichtigt. Bei dieser Gelegenheit sprachen General der Flieger Wachenselt sowie Major Rosenmüller. Nach einem Ausflugsstopp in der Rudolf-Schreier-Schule in Altschke wurde eine Freilichtaufführung des Schalepfeerchen-Schauspiels „Der Wäberpenigen Jähmung“ im Dresdener Zwinger besucht.

Für den 30. August ist eine Besichtigung der Jeth-Non-Werke vorgesehen, die den Tagungsteilnehmern einen ausführlichen Einblick in das Schaffen wertvollster deutscher Genauigkeitsarbeit verschafft. Den Höhepunkt dieses Tages bildet eine Ansprache des Landesstellenleiters Pa. Salzmann zu den Tagungsteilnehmern. Anschließend werden die Führer an der Eröffnung des Sachsentaglers der 1000 Sozialreferenten in Helmsdorf bei Stolpen teilnehmen und die erste Nacht im Lager verbringen.

„Volksgenossen! Thingplatz und Thing rufen Euch am 31. August bis 2. September nach Borussia!“

Wieder ein Schmutzblatt-Telegramm zum Reichsparteitag der NSDAP.

Zum Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg hat die Deutsche Reichspost wieder ein besonderes, verbilligtes Telegramm eingeführt. Es soll den telegraphischen Austausch von Grüssen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Führern Nürnbergs zum Parteitage und ihren Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern und wird den Empfängern in festlichem Gewande zugestellt. Das neue Telegramm erhält den gebührenpflichtigen Dienstvermerk „NSDAP“. Es kostet bis zu zehn Gebührensätzen mit Schmutzblattausfertigung 1 Mark, jedes weitere Gebührensatz 5 Pfennig. Zugestellt wird das Telegramm auf einem eigens für den Reichsparteitag herausgegebenen neuen Telegrammschmutzblatt. — Das Telegramm wird vom 7. bis einschließlich 21. September 1935 bei allen Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen und kann in nicht rein geschäftlichen Angelegenheiten an jeden beliebigen Empfänger im Deutschen Reich gerichtet sein.

Am 6. September beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf von zwei neuen Postwertzeichen (zu 5 und 12 Pfennig), die die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Reichsparteitages der NSDAP. herausgibt.



Die Vorderseite des Schmutztelegramms. (Beibl.)

Wirtschaftslage und Arbeitseinsatz der Angestellten.

Im Monat Juli im Reichsverband der Kaufleute. Die Bezirksvermittlung Mitteldeutschland der DAK berichtet:

In Ostfriesland (Zittau) ließ die Nachfrage nach Arbeitskräften nach. Trotzdem konnte das Vermittlungsergebnis des Vormonats gehalten werden. Der Arbeitseinsatz für Kaufmannsgehilfen, Techniker und weibliche Angestellte war gut, dagegen bestand für Behördenangestellte und Werkmeister weniger Interesse. Die Lage der Textilindustrie hat sich noch nicht gebessert.

Im Bezirk Dresden waren die Vermittlungsmöglichkeiten für Kaufmannsgehilfen, Techniker sowie Stenotypistinnen gut.

In Mittelsachsen (Chemnitz) wirkt sich der Mangel an Export nachteilig für die Textilindustrie und den Arbeitseinsatz aus. Die Metall-Industrie, mit Ausnahme der Textilmaschinenfabriken, ist weiter gut beschäftigt und nahm Einstellungen vor. Ebenso verhielt es sich mit den Mineralöl-Handelsgesellschaften. Im Einzelhandel war das Geschäft rubia.

Das Braunkohlengebiet (Zwickau) war trotz der sommerlichen Jahreszeit ausnahmsfähig. Hier herrschte immer noch das Bestreben vor, jüngere Kräfte trotz des Mangels an solchen Bewerbern einzustellen.

Im Vogtland (Plauen) war die Lage der Spitzen- und Stickerei-Industrie nicht so gut. Nachfrage bestand nach Technikern aus dem Werkzeugmaschinenbau sowie nach Büro- und Behörden-Angestellten.

In Nordwestsachsen (Leipzig) war der Arbeitseinsatz durchaus günstig. Das Vermittlungsergebnis konnte erheblich gesteigert werden. Aufnahmefähig waren staatliche Bauunternehmen sowie die eisen- und metallverarbeitende Industrie.

In der gesamten sächsischen Landwirtschaft hat sich die Nachfrage nach jungen Verwaltern sehr verstärkt. Die Landwirtschaft suchte verschiedentlich ledige geprüfte Verursäcker. Es fehlte an Moltereier- und Gärtnergehilfen.

Allgemein herrscht Mangel an guten jüngeren Kräften; dagegen sind ältere Fachkräfte in genügender Anzahl vorzumerken. Der Zugang an ungeübten Bewerbern, die ihre Kenntnisse durch Stellenwechsel erweitern wollen, war beträchtlich.

Aus dem Gerichtssaal

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

In Dresden wurde am 1. Juli ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ausgeführt, der jetzt vor der 31. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts sein Nachspiel fand. Wegen versuchten schweren Raubes stand der 40 Jahre alte, noch unbescholtene Albrecht Joseph Perle aus Dresden unter Anklage. Der Angeklagte war, vorwiegend durch eigene Schuld, in arge wirtschaftliche Verdrängung geraten. Als sein Geschäft immer mehr zurückging und er seinen Verpflichtungen immer weniger nachkommen konnte, ließ er sich nach seiner Angabe durch gewerbsmäßige Diebe zu Kennwerten verleiten, bei denen er denkbar schlecht abschnitt und seine Lage immer unglücklicher gestaltete. Wie so oft, bildete auch bei ihm die Wetteileidenschaft die erste Stufe des Weges, der auf die Bahn des Verbrechens führt. Der Angeklagte kam eines Tages auf den Gedanken, einen Geldbriefträger zu berauben. Er folgte am 1. Juli von der Hauptpost einem Geldbriefträger, dem 53jährigen Oberpostkassierer B., und schlug ihn in einem Haus der Gutzkowstraße auf der Treppe mit einem schweren Werkzeugschlüssel nieder, um mit dessen Geldtasche entkommen zu können. Der Beamte wurde durch die Schläge zwar erheblich verletzt, aber er konnte sofort um Hilfe rufen. Der Angeklagte versuchte zu flüchten, wurde aber festgehalten und der Polizei übergeben, nachdem er vorher versucht hatte, sich mit einem Taschenmesser die Kehle zu durchschneiden und das Leben zu nehmen. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit versuchtem schwerem Raub auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Turnen, Sport und Spiel.

Vierhundertturnfest und Kameradschaftstreffen in Kesselsdorf am 31. August und 1. September 1935.

Die bisher vorliegenden Meldungen zeigen das erfreuliche Ergebnis, daß die diesjährige Veranstaltung kaum hinter der des Vorjahres zurückstehen dürfte. Es ist dieses in Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Wochen laufend turnerische Wettkämpfe stattgefunden haben und außerdem die Zeit der Vorbereitung mit Rücksicht auf die Vorverlegung des Festes gering war, nicht hoch genug zu werten.

Wie wolken kurz auf die stattfindenden Wettkämpfe eingehen. Am Sonnabend findet wieder ein Mannschafsturnfest statt (1 Mannschaf = 4 Mann), bestehend aus Ausmarsch in geschlossener Kolonne, Schießen, Baumstammwerfen, Keulenzirkeln und Uebertreten einer Bretterwand. Am Sonnabendabend findet im Gasthof zur Krone ein Festabend statt, dessen Ausgestaltung der Turnverein Kesselsdorf übernommen hat. Der Großteil der Wettkämpfe findet am Sonntag vormittag statt und zwar 12-Kampf der Turner, Eichenkampf der Turnerinnen, Künstkampf und Dreikampf der Turner, Dreikampf der Turnerinnen und der Kinder. Der Dreikampf der Jugendturner wird am Nachmittag mit ausgetragen. Der Nachmittag wird eröffnet mit allgemeiner Freiübungen der Turner, Turnerinnen und Kinder gemeinsam, es folgen dann die verschiedensten Vorführungen, ferner werden die Kürübungen der Gerätewettkämpfe geturnt und die Pendelläufe der 4x100-Meter, sowie die Langstreckenläufe ausgetragen. Die Turnerinnen zeigen Volkstänze, außerdem werden die Kinder, da ja am gleichen Tage der Tag der Turnerkinder durchgeführt wird, mit verschiedenen Darbietungen aufwarten.

Es wäre zu wünschen, daß die Veranstaltungen von Wetter begünstigt werden, da wegen Raummangels der größte Teil der Wettkämpfe, vor allem der Gerätewettkämpfe, freieren ausgeführt werden muß. Auch die Einwechslung der in der Kameradschaft Grumbach vereinigten Orte könnte durch regen Besuch viel zum Gelingen beitragen.

Sonnabend-Fußball.

Do. Wilsdruff Gesa. wirt sich zum Rückspiel gegen D.S. — Neumann-Elf — in Dresden. Die Dresdner kommen wieder nach Wilsdruff. Den großen Respekt, den die Hiesigen im Vorspiel vor ihrem Partner hatten, werden sie hoffentlich obgelegt haben. Wenn ja, gibt es bestimmt ein festliches Spiel zu sehen. Anstoß 5 Uhr.

Neuern. Fußball. Die Spiele. S.G.M. tritt morgen Sonnabend die Reise nach Zwickau an und trifft dort auf die Reserve des F.C. 02. Im vergangenen Jahre verloren die Hiesigen nur knapp 3:4 gegen die Westsachsen. S.G.M. stellt Schröder, Simon, Führer, Dorn, Menzel, Säurich, Kestler, Dinger, Bieber, Voigt, Wünschmann. — Die Spielkartei von S.G.M. gibt noch bekannt, daß der Großkampf Spiel S.G.M. 1. — D.S.C. Taubthummen-Elf Sonntag, den 8. u. 14.30 Uhr in Grund feiert.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 29. August

Das Geschäft war im Hinblick auf den Monatswechsel gering. Die freundliche Stimmung kam zum Ausdruck nicht zum Ausdruck. Anleihen und Bausparbriefe zeigten vereinzelt lebhaften Umsatz. Reichsbant 2 1/2 und Sächsische Bank 3 Prozent feier. Münchberg verloren 2 Prozent. Cartonsagen Reichsbant 6 1/2, Jena 2, Dresdner Albumin 2 und Creditors 1,76 Prozent niedriger.

Äußerliche Berliner Notierungen vom 29. August.

(Zämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Von einer Belebung des Aktiengeschäftes konnte man noch nicht sprechen. Der Rentenmarkt zeigte etwas zur Schwäche. Der Geldmarkt wurde bisher durch den Ultimo noch nicht allzu stark in Anspruch genommen. Blankofestgeld wurde mit 3 bis 3 1/2 Prozent genannt. Im Verlauf neigte die Kursentwicklung weiter etwas nach oben.

Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Dollar 2,48 bis 2,49; engl. Pfund 12,34—12,37; holl. Gulden 165,20—165,63; Danz. 46,99—47,00; franz. Franken 16,44—16,45; schweiz. 81,08 bis 81,24; belg. 41,87—41,90; italien. 20,36—20,40; schwed. Krone 63,64—63,76; dän. 55,11—55,23; norweg. 62,94—62,16; tschech. 10,30—10,32; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 46,99 bis 47,09; Argentinien 0,67—0,67; Spanien 34,05—34,11.

Berliner Preisnotierungen für Eier. A. Inland Eier. I. G1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,50, Größe A 60—65 Gramm 10,75, Größe B 55—60 Gramm 10, Größe C 50—55 Gramm 9, Größe D 45—50 Gramm 8,50. II. G2 (frische Eier): Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25. III. Ausfortierte Ware 8,50. — B. Ausland Eier. Holländer, Dänen, Schweden, Finnen, Belgier, Engländer, Irländer: Sonderklasse 10,50, Größe A 9,75, Größe B 9,25; Bulgaren, Angolawen: Sonderklasse —, Größe A 9,75, Größe B 9,25. — C. A. u. B. Ausland Eier. Sonderklasse 10,25, Größe A 9,75, Größe B 9, Größe C 8,50, Größe D 7,75.

Weltbegrüßmarkt vom 29. August.

Für 1000 kg in Markt:		Weizen, 100 kg in Markt, fr. Verf. 1)	
Weiz., märt., fr. Verf. 1)	198,00	Belzen, Type 790: Preisgebiet	
(Durchschnittsqualität)		III 26,45, V 26,85, VI 27,00	
Futter, märtischer	—	VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60	
Futter, eolmischer	—	XI 27,90;	
Sommer, märtischer	—	Roggen, Type 907: Preisgebiet	
Gesegl. Erzeugerpreis für		I 21,10, II 21,20, IV 21,45	
fr. Preisgeb. 1) A V 186,00,		V 21,55, VI 21,65, VII 21,80	
B. VII 187,00, B. VIII 188,00,		VIII 21,90, XI 22,25, XII 22,55	
B. IX 189,00, B. X 190,00,		XIII 22,45 (Type 815 + 50 Pf.)	
B. XII 192,00, XIV 194,00.		Rübe, 100 kg in Markt: 4)	
Roggen, märt., fr. Verf. 1) 161,00		Belzen: III 11,44, V 11,56	
(Durchschnittsqualität)		VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73	
Gesegl. Erzeugerpreis für		IX 11,85, XI 11,96;	
fr. Preisgeb. 1) A V 149,00,		Roggen: I 10,10, II 10,15, IV	
B. VI 150,00, B. VII 151,00,		10,30, V 9,95, VI 10,40, VII	
B. VIII 152,00, B. IX 155,00,		10,45, VIII 10,10, XI 10,30,	
B. XII 156,00, B. XIII 157,00.		XII 10,40, XIII 10,45.	
Gerste fr. Verf. ab Stat.		Altsaat, 1000 kg in Markt:	
Brau., ste. 205-211 196-202		Raps 320,00	
Brau., gute 197-203 188-194		Futtermittel, Göttingerfrücht:	
Sommer, mittel		Wfr. Erbsen 15,50-24,00	
Winter (zu Anbaufrüchtweiden)		Wfr. Erbsen 17,00-19,00	
zweizeilig 183-190 174-181		Futtermittel, 11,00-13,00	
vierzeilig 173-178 164-169		Beluschen	
Dafel fr. Verf. ab Stat.		Wfr. Erbsen	
märtischer		Wfr. Erbsen	
Gesegl. Erzeugerpreis für		Wfr. Erbsen	
fr. Preisgeb. 1) A IV 155,00,		Wfr. Erbsen	
B. VII 160,00, B. X 162,00,		Wfr. Erbsen	
B. XI 164,00, B. XIII 167,00,		Wfr. Erbsen	
B. XIV 169,00.		Wfr. Erbsen	

Das Winden für den Schullschmuck

findet im Schulgebäude statt:
Mittwoch, den 4. September, ab 2 Uhr nachm., und ab 8 Uhr abends.
Donnerstag, den 5. September, ab 2 Uhr nachmittags.
Meldungen werden noch erwartet!

Haus- und Grundbesitzer-Verein Wilsdruff

Sonnabend, den 31. August, abends 8 Uhr im Hotel „Weißer Adler“

Monats-Versammlung

Vortrag über den Zentralverbandstag in Königsberg durch Herrn Bezirksleiter Rummann-Weizen. Anwesenheit aller Mitglieder ist Pflicht!

Deutsche Turnerschaft

Sonnabend und Sonntag

Bierbundturnfest und Kameradschaftstreffen verbunden mit Tag der Turnerkinder in Kesselsdorf

Sonnabend, den 31. August 17 Uhr Mannschaftskämpfe, 20 Uhr Festabend im Gasthof „Zur Krone“

Sonntag, den 1. September ab 8 Uhr Wettkämpfe auf dem Turnplatz, Punkt 18 Uhr allgemeine Freiübungen sämtlicher Teilnehmer, anschließend Fortsetzung der Wettkämpfe, Sondervorführungen und Spiele, 18,45 Uhr Siegerehrung und Schlußfeier

Ab 18 Uhr Hotter Turnerball im Gasthof „Zur Krone“

Am rege Unterstützung bitten der Festauschuß der Wirt

Tanzstunde im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff hat begonnen.

Damen und Herren, welche noch teilnehmen wollen, bitten wir Montag, den 2. September, abends 8 Uhr pünktlich zu erscheinen. (Letzte Annahme.)

Pöthig und Sohn, Tanzlehrer.

Wilsdruff Sonntag nachmittags 8 Uhr - Großmütterchen-Verein - zum Pressen laßt dauernd in kleinen und größeren Posten

Stube, 2 Kammern, Küche

am 1. September 1935, zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kartoffeln Pfund 5 Pfg., 10 Pfg. 45 Pfg.
Pflanzen Pfund 25 Pfg.
Tomaten Pfund 15 Pfg.
Breuer, Rosenstraße

Wir bitten

unseren geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Reihe zu berücksichtigen.

Heffel, auch Falläpfel,

zum Pressen laßt dauernd in kleinen und größeren Posten

Kellerei Niederdobritz

Telephon Nr. 220

Hochtragende Kuh

verkauft Birkenhain Nr. 14

Tagespruch

Von Herzen glücklich zu sein im Kleinen, will mir fürwahr als ein Großes erscheinen. Ernst Ziel.

Veröhnen ist der Frauen schönstes Amt, darum ward ihnen auch der milde Geist Als Blüten stülend Del für unsern Daber. Ernst Raupach.

Kiels Abschied vom Führer.

Die Rückkehr von den Flottenübungen. — Flaggen über der Stadt.

Die großen Tage der Kriegsmarine, die Tage, an denen der Führer an Bord deutscher Kriegsschiffe weilt, sind vorüber. In der Nacht zum Donnerstag lief der Aviso „Grille“ mit dem Führer und seinem Stabe sowie dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, kurz darauf auch die übrigen Schiffe der Kriegsmarine, in die Kieler Förde ein und ging vor Anker.

Am Donnerstag früh stand ganz Kiel, in dem seit drei Tagen aus Anlaß des Führerbesuches die Flaggen flatterten, im Zeichen der Abfahrt des Führers. Viele tausende Menschen hatten sich angesammelt. Morgens 7 Uhr traten auf den Kriegsschiffen die Besatzungen in Paradestellung an. Als dann der Führer die „Grille“ verließ, dröhnten 21 Schuß Salut über das Wasser.

Unter dem Jubel der begeisterten Volksgenossen fuhr der Führer, ganz besonders herzlich begrüßt von den Arbeitern der Werften, die in kühnster Siegesheil-Muse ausbrachen, zur Bahnhofsbahnbrücke.

Auf der Bahnhofsbahnbrücke wurde dem Führer ein jubelnder Empfang zuteil. Die Kriegsmarine hatte eine Ehrenkompanie mit Musik gestellt. Als der Führer die Brücke betrat, erklang der Präsentiermarsch. Der Führer schritt nach der Begrüßung durch die zahlreich anwesenden Männer der Partei, der Wehrmacht und des Staates die Front der bei präzisierendem Gewehr stehenden Ehrenkompanie ab. Das Deutschlandlied erklang. Ein kleines Mädchen überreichte dem Führer mit strahlenden Augen ein schönes Blumengebilde. In diesem Augenblick durchbrachen ein Hiltlerjunge und einige begeisterte Mädel des BDM die Absperrung, um gleichfalls dem Führer Blumengrüße auf den Weg zu geben.

Durch ein Spalier von SS- und SA-Vertrieben der Führer in Begleitung von Reichsminister Darré und des Oberpräsidenten, Gauleiter Lohse, die Stadt Kiel, von nicht ebentoussendem Jubel und kühnster Siegesheil-Muse umrandet.

Des Führers Anerkennung für die Kriegsmarine.

Der Führer hat nach Abschluß seines Flottenbesuches einen Erlaß an die Flotte gerichtet, der durch Flaggen-signale den Kriegsschiffen übermittelt wurde: „Beeindruckt von den Tagen bei der Flotte, spreche ich den Besatzungen für die bei den Schießübungen gezeigten sehr guten Leistungen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler.“

40 Pferde, 200 Schafe und Kühe verbrannt

In der Nacht brannte durch Blitzschlag auf einem Gut in der Nähe von Graudenz ein 80 Meter langer Stall nieder. In kurzer Zeit stand das große Gebäude in hellen Flammen. Das schlafende Gefinde konnte rechtzeitig zu Hilfe eilen, so daß in den Flammen der größte Teil des lebenden Inventars umkam. Es sind 40 Pferde und 200 Schafe und Kühe lebendig verbrannt.

Wie die belgische Königin ums Leben kam

Belgien ist erneut von einem schweren nationalen Unglück betroffen worden. Nachdem im Vorjahr der damalige König Albert tödlich abgestürzt, hat jetzt das belgische Königspaar bei Luzern in der Schweiz einen schweren Autounfall erlitten, bei dem Königin Astrid getötet wurde, während König Leopold III. nur leichtere Kopfverletzungen erlitten hat. Auch der mitfahrende Chauffeur wurde verletzt.

Das Unglück ereignete sich 300 Meter vor dem Ort Rüschach am Vierwaldstätter See. Das Königspaar fuhr in einem Sportwagen, dessen Steuer Königin Leopold selbst führte. Plötzlich geriet das Auto ins Schlingensiefeln, kam von der Straße ab und fuhr über eine kleine Wiese in den See, wo es im Schlamm und Schilf festbleibte.

Durch den starken Stoß war die Königin aus dem Wagen und gegen einen Baum geschleudert worden. Bei dem Anprall erlitt sie so schwere Schädelverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der König selbst und der auf dem Hintersitz mitgefahrene Chauffeur erlitten vorwiegend Schnittverletzungen durch Glassplitter.

Sofort eilten aus dem nahegelegenen Rüschach zahlreiche Helfer herbei, die sich nach dem Hergang des Unglücks erkundigten. Der König von Belgien war aber so erschüttert durch den Tod seiner Gattin, daß er nicht in der Lage war, Anstalten zu geben. Jede Hilfe kam zu spät.

Die Königin war nicht mehr am Leben zu erhalten.

Da sie durch den Anprall sehr erschüttert worden war, deckte man die Leiche mit Kleidungsstücken zu, bis ein Sarg aus Rüschach herbeigebracht wurde. Dann wurde sie zu dem belgischen König gehörenden Villa in Luzern-Kastanienbaum gebracht, von wo aus die Unglücksfahrt ihren Ausgangspunkt genommen hatte.

Sofort nach dem Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks in der belgischen Landeshauptstadt hat sich der deutsche Geschäftsträger Dr. Brüner zum Hofmarschallamt in das königliche Palais und in das Außenministerium begeben, um dort das tiefe Mitgefühl des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung auszusprechen.

Die schwedische Prinzessin Astrid, eine Enkelin des Königs von Schweden, am 17. November 1905 in Stockholm geboren, vermählte sich im November 1926 mit dem damaligen Kronprinzen von Belgien, der im Februar 1934 den belgischen Königsthron bestieg. Prin-

zessin Astrid wußte sich durch ihre Schlichtheit und ihr Auftreten bald die Liebe des belgischen Volkes zu erwerben. Sie hat ihrem Gemahl drei Kinder geschenkt, eine Tochter Maria Charlotte, den Kronprinzen Baudouin und noch einen zweiten Sohn, den Fürsten von Lüttich.

Belgien und Schweden in Trauer.

Die Schreckensnachricht aus Luzern traf mitten in den festlichen Trüben der Brüsseler Weltausstellung. Kein Mensch in Belgien wollte sie glauben, denn erst vor wenigen Tagen war der Präsident der französischen Republik beim belgischen Königspaar in Brüssel zu Gast gewesen.

Man wußte in der Öffentlichkeit überhaupt nicht, daß die Monarchen die Stadt verlassen hatten.

Das belgische Königspaar, das ein vorbildliches Zusammenleben führte, liebte es, in kurzen Zeitabständen das Land zu verlassen und in der Schweiz oder Italien Erholung zu suchen. So ist es auch diesmal gewesen, aber die harte Hand des Schicksals hat diesmal zugegriffen und einem glänzenden Menschenleben ein Ende gesetzt. Das belgische Volk, das mit Ehrfurcht und Liebe zu seiner jungen Königin auftrat, ist in tiefster Trauer verfaßt. Die zahlreichen Flaggen vieler Völker, die bei der Weltausstellung überall in der Landeshauptstadt wehten, sind auf Halbmaß gegangen.

Die Bestattung ist verlagert vor dem erschütternden Ernst dieses tragischen Schicksals.

Aber die Beisetzung der Königin, deren Leiche am Freitag nach Brüssel übergeführt wird, sind noch keine Einzelheiten bekanntgegeben worden. Sicher ist, daß sie in der Königsgruft in Laeken, in der auch König Albert beigesetzt worden ist, ihre letzte Ruhestätte finden wird.

Auch in Schweden, dem Heimatland der Königin Astrid, hat die Nachricht von ihrem tragischen Tod größte Bestürzung hervorgerufen. Überall sind die Flaggen auf Halbmaß gesetzt worden. Erst vor einigen Wochen war das belgische Königspaar anlässlich der Vermählung von Prinzessin Ingrid von Schweden und dem dänischen Kronprinzen in Stockholm und blieb auch nach der Hochzeitsfeierlichkeit noch längere Zeit in Schweden. Überall, wo Königin Astrid sich in ihrer Heimat zeigte, wurde sie mit größter Herzlichkeit begrüßt.

Die Untersuchung des Unfalls.

Am Donnerstagnachmittag sind die Gerichtsbehörden von Schwyz und Rüschach an der Unglücksstelle erschienen, um, soweit das möglich war, die Ursache des Unglücks festzustellen. Wenn auch die dritte Person daran beteiligt ist und die Schweiz somit keinerlei Verantwortung trägt, ist doch das Bedürfnis nach reiflicher Aufklärung allgemein. Wie die Untersuchung ergab, war die Straße Luzern-Rüschach vollständig trocken, so daß ein Schleudern des Wagens nicht in Frage kommt. Man nimmt an, daß bei dem Wagen entweder die Steuerung versagte oder daß der König, einen Augenblick von der Landschaft abgelenkt, mit dem Wagen das am Straßenrand befindliche Mauerchen streifte. Die Rabe des rechten Vorderrades rieb sich anscheinend an der Mauer, und das rechte Vorderrad scheint dann nach den vorhandenen Spuren direkt auf die Mauer geraten zu sein, von wo es nach der Seite zu abrutschte. Infolge des starken Tempos vermochte der König nicht mehr rechtzeitig zu bremsen, so daß der Wagen über die Mauer hinüber die Böschung hinunterfuhr.

Das Beleid des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat ihren Majestäten dem König von Belgien und dem König von Schweden nachstehende Beleidstelegramme gesandt:

„Seiner Majestät dem König in Brüssel. Schmerzlich ergriffen von der Nachricht des grauamen Schicksalsfalles, den Eure Majestät und die königliche Familie durch das tragische Ableben Ihrer Majestät der



Das belgische Königspaar. (Belbild — M.)

Junge Liebe in Wetter und Not!

Roman von Anny von Panhuys. Wetter und Not! Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Erstes Kapitel.

Der Schaffner schloß die Wagentüren; es war Zeit zur Abfahrt. In das Abteil dritter Klasse, in dem Lorenza Stegmann ganz allein gesessen, stieg noch im letzten Augenblick ein Herr ein, grüßte kurz und verstaute seinen nicht besonders großen Koffer im Gepäcknetz.

Lorenza hatte den Gruß, ohne aufzuschauen, flüchtig erwidert und sich weiter in ein Hest vertieft, dessen Inhalt ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen schien. Die Räder begannen sich zu drehen, der Zug verließ den Steintier Bahnhof in Berlin.

Der Herr hatte in der Lorenzas Platz schräg gegenüberlegenden Ecke Platz genommen und blickte zum Fenster hinaus. Rechts und links grühten die hohen Häuser der Großstadt. Wie ein steinernes Meer drängte es sich da draußen zusammen, und Otto Stürmer dachte: Wie viele Menschen werden von diesem Steinmeer erdrückt. Immer neue, hohe Häuser wuchsen nach und blieben zurück; aber dafür tauchten abermals neue auf, Straße reihte sich an Straße.

Otto Stürmer fröstelte, trotz des sonnenwarmen Apriltags; ihm war zumute, als befände er sich auf der Flucht vor der Großstadt und sie ließe ihm nach, um ihn zurückzuholen.

Der Zug hielt auf der Station Gesundbrunnen; aber niemand stieg ein. Weiter ging die Fahrt, und allmählich verebbte das steinerne Meer da draußen, die Häuser lebten sich nicht mehr Schulter an Schulter, als müßten

sie sich gegenseitig stützen — vereinzelter standen sie, freier, stolzer. Es tauchten kleinere Häuser auf, mehr Plätze zeigten sich; das junge Grün von Bäumen und Sträuchern dazwischen gab allem einen Hauch von Frische.

Otto Stürmer schloß die Augen. Er war großstädtmüde und freute sich wie ein Junge, der in die Ferien reist, auf das Ziel seiner Fahrt. Endlich würde er sich wieder in seinem Beruf als Inspektor betätigen, endlich wieder auf dem Lande leben dürfen.

Wie hatte er sich danach gesehnt in den zwei Jahren, die er müßig hatte verbringen müssen — in den zwei Jahren, da er arbeitslos gewesen.

Weiter ratterte der Zug in die Mark Brandenburg hinein, und der tief in Gedanken versunkene Mann öffnete erst wieder die Augen, als das Fußfittensbüchsen Vernauer erreicht war. Als der Zug hielt, schaute Otto Stürmer unwillkürlich zu der Mitreisenden hinüber, die das gar nicht bemerkte, so sehr war sie noch immer in das großformatige Hest vertieft. Ihr Gesicht verschwand fast dahinter, und es war nichts von ihr zu sehen außer einem Stück Stirn, dem rechten Ohr und blondes Wuschelhaar von färbelonder Farbe. Die Gestalt in dem einfachen grauen Kleid von modischem Schnitt war schlant und kräftig.

Ein bißchen neugierig beugte Otto Stürmer den Umschlag des Hests, das die Lesende ganz außerordentlich fesseln mußte. Er entzifferte den Titel einer bekannten landwirtschaftlichen Zeitschrift.

Die Entdeckung verblüffte ihn etwas. Er hätte auf alles andere als gerade darauf geraten. Eher auf ein Romanblatt, ein Modejournal oder ein Hest über Schönheitspflege.

Jetzt war er wirklich gespannt, was für ein Gesicht hinter der großformatigen Zeitschrift hervorkommen würde. Aber vorkäufig, selbst wenn die Lesende eine Seite umblättern sollte, blieb das Gesicht noch verdeckt.

Nun blickte Otto Stürmer wieder zum Fenster hinaus. Bald zur Rechten, bald zur Linken; sein Herz tat frohen

Schlag. Er liebte den Wald, er liebte Feld und Wiese, liebte die Natur, liebte sie über alles.

Er befragte seine Uhr, freute sich, nun würde er bald am Ziel sein.

Er nahm seinen Koffer, stellte ihn auf die Bank und setzte seinen Hut auf. Der Wagen vom Michaelshof würde am Zug sein, ihn abholen. Oder vielleicht gar ein Auto! Er freute sich schon auf die Fahrt nach dem Gut.

Eben schloß seine Reisegenossin das Hest, und ihre und seine Blicke trafen sich jetzt. Otto Stürmer richtete sich unwillkürlich ein wenig straffer auf unter dem Blick der tiefblauen großen Augen, die in einem Kranz von langen, schwarzen Wimpern noch dunkler erschienen, als sie in Wirklichkeit waren. Die Brauen, schmal und ebenfalls sehr dunkel, liefen über der Nasenwurzel leicht zusammen. Das gab dem schmalen, jungen Gesicht etwas Herbes, dem aber der weich geschwungene Mund und das kleine Grübchen in der linken Wange widersprachen. Die Züge waren regelmäßig und die Haut leicht gebräunt, als würde sie gern der scharfen Frühjahrsjonne preisgegeben.

Die junge Dame legte das Hest in einen kleinen Handkoffer von Leder, zog ein graues Tüchlein an, das zum Kleid paßte, und drückte ein leuchtend rotes Mäuschen auf das weizenblonde, in einen kleinen Knoten zusammengehaltene Haar.

Der Zug hielt, und nach flüchtigem Gruß stieg die junge Dame aus; langsam folgte ihr Otto Stürmer. Er ging wenige Schritte hinter ihr durch die Sperre, ebenso durch die Tür, die aus der Vorhalle des Bahnhofgebäudes auf den Bahnhofplatz führte. Dort stellte er seinen Koffer nieder und nahm sein Taschentuch in die Hand, wie das brieflich als Erkennungszeichen vereinbart worden war zwischen dem Besitzer von Gut Michaelshof und ihm.

Er wartete geduldig, aber niemand kam, um ihn anzusprechen, niemand kümmerte sich um ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Abgaben betroffen hat, bitte ich Euer Majestät meine und des deutschen Volkes tief empfundene Anteilnahme entgegenzunehmen. Ich darf hiermit meine aufrichtigsten Wünsche für Euerer Majestät baldige Wiederherstellung verbinden. Adolf Hitler, Deutscher Reichsführer.

„Eurer Majestät dem König in Stockholm. Euer Majestät bitte ich anlässlich des tragischen Ablebens Ihrer Majestät der Königin der Belgier meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler, Deutscher Reichsführer.“

„Ferner hat im Auftrage des Führers und Reichsführers der Chef der Reichsdankkanzlei Staatssekretär Dr. Meißner dem Belgischen Gesandten Grafen de Kerchove persönlich die aufrichtigste Anteilnahme des Führers an dem so tragischen Tode der Königin und seine besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Königs zum Ausdruck gebracht. Sofort nach Bekanntwerden der Meldung von dem Ableben Ihrer Majestät der Königin von Belgien setzten die Reichsdankkanzlei, die Reichsdankstelle, das Auswärtige Amt und der Reichstag die Flaggen auf Halbmaße. Der Reichsminister des Auswärtigen übermittelte dem Königlich belgischen Außenminister telegraphisch die aufrichtigste Anteilnahme der Reichsregierung.“

Trauerkundgebung des belgischen Ministerrats

Der belgische Ministerrat, der Donnerstagmorgen zusammentrat, erließ ein Manifest an die Bevölkerung, in dem es heißt, noch unter dem Eindruck des tragischen Todes Königs Alberts betrauert Belgien eine Königin, deren Jugend, Anmut und Güte ihr das Volk erobert hatten. Das Land ist tief beklübt. Es teilt den Schmerz des Königs und hält treu zu ihm. Es gedenkt in Erinnerung der königlichen Prinzen, die ihre Mutter verloren haben.

Eubgütiges über die Beilegung hat der Ministerrat noch nicht beschlossen. Als Tag ist Dienstag oder Mittwoch in Aussicht genommen. Der belgische Ministerpräsident ist in Begleitung des Sekretärs des Königs nach Luzern gereist.

Die Wehrmacht gedachte des Tannenberg-Sieges.

Soldaten der alten ostpreussischen Regimenter am Ehrenmal.

Die deutsche Wehrmacht gedachte am Donnerstag der Wehrkehr des Tages von Tannenberg, des glänzendsten Sieges, durch den Ostpreußen von dem Einfall der russischen Eindringlinge befreit wurde und der für alle Zeiten mit dem Namen des verstorbenen Feldmarschalls von Hindenburg verknüpft ist. Die militärischen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt, und vor dem Berliner Ehrenmal unter den Linden zog die Wache mit Musik auf.

Auch die Arbeitsgemeinschaft ostpreussischer Regimentsvereine in Berlin beging den Tag mit einer eindrucksvollen Feier. Die alten Soldaten marschierten, in Kameradschaften und Vereinen formiert, zum Ehrenmal, wo der Führer der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Franz Kallweit, in einer Ansprache die Bedeutung des entscheidenden Tages würdigte. Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahnen sich senkten, legte Dr. Kallweit gemeinsam mit mehreren Generalen des alten Heeres einen Kranz an der Gedenkstätte der Gefallenen nieder.

Vom Ehrenmal marschierten die alten Soldaten zur Alten Garnisonkirche. Dort fand unter Teilnahme vieler Offiziere und Generale ein Tannenberg-Gedächtnisgottesdienst statt.

Zunneleinsturz in Kalifornien.

Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, fährte beim Bau eines Autoinnehäuses unter dem Verlethungel die Holzverfeinerung zusammen. Elf Arbeiter wurden verschüttet.

Genf hat jetzt das Wort.

England hat die Entscheidung in der Hand. — Frankreich spielt den Vermittler. Italien bleibt fest.

Nachdem Mussolini nach dem Ministerrat in Bozen Erklärungen abgegeben hat, die darauf berechnet sind, England zu beruhigen, und der französische Ministerrat scheinbar die Formel gefunden hat, um Italien nicht vor den Kopf zu stoßen und Englands Beforgnisse zu zerstreuen, hat Genf das Wort.

Die Entscheidung ist nunmehr England zugesprochen worden, das auf der Völkerbundsratsitzung in Genf am 4. September durch Minister Eden vertreten wird. Die französische Presse will wissen, daß Eden in Genf hinter den Kulissen daran arbeiten werde, eine möglichst große Zahl der Völkerbundstaaten für die Anwendung finanzieller und wirtschaftlicher Sanktionen gegen Italien zu gewinnen, aber auf militärische Maßnahmen wie Blockade usw. von vornherein verzichten werde. Man sei in England der Auffassung, daß Italien einem solchen ungeheuren moralischen und vielleicht sogar materiellen Verlust nicht widerstehen könne. Die Engländer würden aber mit diesen ihren Absichten offen erst nach dem ersten Kanonenschuß hervortreten. Die Stimmung in Genf für ein derartiges Vorgehen sei nicht ungünstig, denn der Völkerbund werde sich nicht darauf einlassen, diesmal wieder wie bei dem Mandatsstreitkonflikt die Dinge laufen zu lassen. Die leitenden Völkerbundstreife würden es für sinnlos ansehen, den Konflikt nur begrenzen zu wollen, da man darin einen gefährlichen Präzedenzfall für etwa spätere europäische Verwicklungen erblicke.

Die Rolle der französischen Abordnung in Genf wird vor allem darin bestehen, die gegenseitige Fühlungnahme zu erleichtern und eine Verständigung herbeizuführen. Laval werde den Wunsch der französischen Regierung auf Achtung des Völkerbunds und alles zum Ausdruck bringen, aber alles daran setzen, um die französisch-italienische Freundschaft aufrechtzuerhalten und ebenso die französisch-englische Zusammenarbeit vor jeder Schädigung zu bewahren.

Das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, „Piccolo“, erklärte, die Beschlüsse des italienischen Ministerrats in Bozen seien eine klare, ehrliche und von eiserner Logik getragene Vorwegnahme der

Faltung, die die italienische Regierung auf der Genfer Ratstagung einnehmen wird.

Die Frage sei nun, wer die Verantwortung auf sich nehmen wolle, eine Kolonialexpedition in einen neuen und schlimmeren Weltkrieg umzuwandeln. Heute sei eine Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Italien mehr als notwendig. Italien sei immer ein treuer Mitarbeiter Englands gewesen. Auf jeden Fall müsse man auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß ein Wabstinsanfall der Genfer Institution den Verstand raube.

Vorberlegung der italienischen Militärdienstpflicht um drei Jahre.

Die Jugendlichen von 17 bis 20 Jahren werden ausgebildet.

Der Präsident der italienischen Kammer hat im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen eine Anweisung über die militärische Verwendung und Ausbildung der bisher noch nicht zur Militärdienstpflicht herangezogenen Jugendlichen im Alter von 17 bis 20 Jahren herausgegeben. In letzter Zeit hatten sich die Meldungen freiwilliger nach Ostafrika gemehrt, ohne daß man wußte, wie man diese Jugendlichen eingliedern sollte. Von 100.000 17jährigen Avantgardisten werden nunmehr 25.000 mit Gewehren ausgerüstet und in Europa eingehend militärisch ausgebildet, so daß sie in der Heimat verwendet und je nach Bedarf auch zum Dienst in Ostafrika herangezogen werden können.

Diese Maßnahme bedeutet praktisch, daß für einen beträchtlichen Teil der italienischen Jugend die eigentlich mit 20 Jahren beginnende Militärdienstpflicht um drei Jahre vorberlegt wird.

Britische Kriegsschiffe am Eingang zum Suezkanal.

Die britische Mittelmeerflotte ist von Malta zu ihrer zweiten Sommerkreuzfahrt in See gegangen. Aus dem Plan für die Fahrt ergibt sich, daß sich im September fünfzig britische Kriegsschiffe am Eingang zum Suezkanal und vor Haifa aufhalten werden, wo die wichtige Petroleumleitung aus dem Irak endet.

Das Flaggschiff „Resolution“ mit Admiral Sir W. B. Fisher an Bord wird vom 2. bis 20. September in Port Said bleiben. Am 21. September wird es von dem Schlachtschiff „Revenge“ abgelöst werden, das bis zum 30. September in Port Said vor Anker liegen wird. Das dritte Kreuzergeschwader geht nach Haifa. Andere Schiffe werden Alexandria, Cypern und griechische Häfen besuchen. Das zur Mittelmeerflotte gehörende Schlachtschiff „Barham“, das zur Instandhaltung in England war, wird am 2. September nach dem Mittelmeer auslaufen.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Am 31. August 1935 tritt in Berlin zum erstenmal die Reichsarbeitskammer, die unter Leitung Dr. Fens steht, zusammen. Ihre Mitglieder setzen sich aus Dienststellenleitern der Deutschen Arbeitsfront, den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und Einzelpersonen zusammen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, 31. August.

Leipzig: Belle 332,2 — Dresden: Belle 233,5
5.50: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Aus Berlin: Choral, Morgenpredigt, Junggymnastik. * 6.30: Aus Breslau: Runic Morgenmusik. — Zwischen 7.00 bis 7.10: Nachrichten. * 8.00: Aus Berlin: Junggymnastik. * 8.20: Aus Breslau: Morgenmusik für die Hausfrau. * 9.00: Schulfunk: Kamerad, wehst du noch. * 9.30: Sendepause. * 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. * 10.15: Sendepause. * 11.00: Berdenachrichten. * 11.30: Zeit, Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Karlsruhe: Buntes Wochenende. Märche, Lieder und Lieder — hören wir gern wieder. — Zwischen 12.00 bis 12.15: Zeit, Nachrichten, Wetter. * 12.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. * 12.15: Sendepause. * 12.40: Zeit und Leben — Idee und Wirklichkeit, Kinderbericht. * 13.00: Kinderfunk: Wir lernen zaubern. * 13.40: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. * 14.00: Aus Köln: Der frühe Samstag-Nachmittag. * 14.00: Gegenwartslexikon. * 14.15: Auf der Jugend. * 14.30: Was uns der September bringt. * 14.40: Orchesterkonzert. Es spielt das Kammerorchester unter Leitung von Theodor Blumer. * 15.00: Aus Weiden: Herzl! Da wird's was geben! Übertragung vom Jüdischen Abend, veranstaltet von den Jüdischen Berlen und der J. G. Kraft durch Freudenfeld, Weiden. * 22.00: Nachrichten, Sportfunk. * 22.30 bis 24.00: Tanzmusik zum Wochenende. Tanzkapelle Erwin Steinbach.

Deutschlandseher: Belle 1571.

6.00: Gledenspiel, Tagespredigt, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.10: Junggymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Georg Krönlein. — Zwischen 7.00 bis 7.10: Nachrichten. * 8.20: Aus Breslau: Runic Morgenmusik für die Hausfrau. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Kinderfunkspiele: Das Lumpenkindel. * 10.55: Fröhlicher Kindergarten. * 11.15: Seewetterbericht. * 11.30: Die Wissenschaft meldet. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetter. * 12.00: Musik zum Mittag. Carl Weickhach spielt. — Zwischen 12.15 bis 12.30: Zeitliche. * 12.00: Gledenspiel. * 12.15: Nachrichten. * 12.40: Allerlei von zwei bis drei. * 13.00: Wetter, Vorkenntnisse, Programmhinweise. * 13.10: Bühnenmusik fürs Jungmüdel. * 13.30: Wirtschaftsnachrichten. * 13.45: Von deutscher Arbeit. * 14.00: Aus Köln: Der frühe Samstag-Nachmittag. (Mit R. G. Kraft durch Freudenfeld.) * 14.00: Sportnachrichten. * 14.30: Wer ist wer? — Was ist was? * 14.30: Vom Vierländerkampf der Reichsathleten. * 14.45: Romantische Stunden. * 15.00: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Bund. * 15.15: Was sagt ihr dazu? * 15.30: Kernspruch, Wetter, Kurznachrichten. * 16.10: Aus Köln: Was ist denn bei Schmitz los? * 16.10: Großer Unterhaltungssabend. * 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandfunk. * 22.30: Eine kleine Radimant. * 22.45: Seewetterbericht. * 23.00: Fortsetzung des großen Unterhaltungssabends aus Köln. * 24.00 bis 0.55: Wir sitzen zum Tanz! Hans Bund spielt.

Junge Liebe in Wetter und Not!

Roman von **Anny von Panhuys**.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Ein paar Privatwagen hielten auf dem Plage, doch jeder wurde rasch besetzt, einer nach dem anderen fuhr fort. Nur ein paar Mietwagen schienen noch auf Fahrgäste zu warten. Aber nachdem der Zug längst weitergefahren, verschwanden auch die Taxen, und nun befand sich Otto Stürmer ganz allein vor dem Bahnhofsgelände, neben sich seinen Koffer.

Aber nein, er befand sich nicht allein. Da drüben, hinter dem offenen Torweg, stand seine Reisegefährtin und guckte nach allen Seiten.

Er nahm seinen Koffer und ging hinüber zu ihr. Etwas erstaunt sah sie ihn an, als er lächelnd sagte: „Wir sind anscheinend Verbandsgefährten. Verzeihen Sie, mein Fräulein, warten Sie auch auf Abholung? Und wissen Sie vielleicht Bescheid in der Umgebung? Ich möchte nach Michaelshof.“

„Sooo?“ machte sie langgedehnt. „Ja, ich weiß hier in der Umgebung Bescheid. Michaelshof ist etwas über drei Viertelstunden Wagenfahrt von hier. Ich will nämlich auch dorthin.“

Sie fragte: „Sind Sie etwa der Inspektor, den Herr Kehler angenommen hat?“

Otto Stürmer nickte: „Ja, wohl, der bin ich.“

Er nannte seinen Namen. Die junge Dame betrachtete ihn mit prüfenden Augen.

„Es gibt viel Arbeit auf dem Michaelshof. Ich heiße Lorenza Stegemann und bin die Tochter eines guten Freundes von Herrn Kehler. Mein Vater starb früh, ich wurde auf Michaelshof groß und nenne Herrn Kehler „Onkel.“

Otto Stürmer verneigte sich, dachte mit einer seltsamen Freude im Herzen: wie hübsch war es, daß er nun hier mit dem reizvollen Mädchen zusammen weiter warten durfte.

Lorenza schüttelte den Kopf. „Ich begreife nicht, weshalb wir nicht abgeholt werden, und ziehe es vor, statt hier weiter herumzustehen, mich zu Fuß auf den Weg zu machen.“

Er bat: „Darf ich mich Ihnen anschließen, Fräulein Stegemann? Mein Koffer ist nicht besonders schwer, und das Herumtragen hier habe ich auch satt.“

Lorenza sah ihn noch einmal wie prüfend an, erwiderte nach einem Weilsen: „Es ist gut — gehen wir also zusammen!“

Ohne ein weiteres Wort ging sie los, und er marschierte an ihrer Seite zunächst über eine große Eisenbahnbrücke, erreichte dann mit ihr eine sehr breite Straße. Die Schritte der beiden hallten hier leicht wider.

Es war um die erste Vormittagsstunde, und die Sonne meinte es schon recht gut. Das Mädchen schien gar nicht an eine Unterhaltung zu denken, und so schwieg auch er.

Endlich endete die breite Straße in eine Chauffee, die sich am Waldestrand hinzog. Da brach Lorenza das Schweigen.

Sie schlug vor: „Wollen lieber drüben auf dem Waldweg gehen.“

Er folgte ihr, und der schmale Weg, auf dem sie sich nun befanden, führte allmählich tief in den Fichtenwald hinein. Eine köstliche, wunderbare Stille herrschte hier, herzlich und frisch dufteten die Bäume.

Otto Stürmer sog begierig den Waldesduft ein, gestand aus vollem Herzen: „Sie können sich nicht vorstellen, wie wohl mir jetzt zumute ist! Meine Lungen arbeiten tüchtig, um möglichst mit einem Male nachzuholen, was sie so lange in der Großstadt veratmen mußten.“

Lorenza nickte mitersonnenem Blick. „Ich verstehe Sie, wenn auch vielleicht nicht restlos, Herr Stürmer. Ich war ja meist daheim auf Michaelshof, der mitten im Wald liegt, und in der feischen, freien Natur

bin ich aufgewachsen. Ich wurde schon früh Waise, aber Herr Kehler, der Freund meines Vaters, war wie ein Vater zu mir und ist es noch. Er ist sehr, sehr gut, so ein richtiger Lieber alter Herr, der jedem auf den ersten Blick gefallen muß. Aber er tränkelt leider seit ein paar Jahren, hat oft große Schenung nötig, und deshalb ist ihm die Arbeit sehr über den Kopf gewachsen. Er braucht jemand, der ihm hilft. Hoffentlich werden Sie für ihn die rechte Hilfe werden.“

Er gab lebhaft zurück: „Das hoffe ich auch von Herzen.“ Er fragte: „Sie interessieren sich für die Landwirtschaft — nicht wahr, Fräulein Stegemann? Ich schreibe das aus der Zeitschrift, die Sie im Zuge lasen.“

Sie lächelte leicht, und das Lächeln verschönte sie. „Ich beläutige mich am liebsten in der Landwirtschaft und hatte auch bisher bei Onkel genug Gelegenheit dazu.“

Sie zuckte die Achseln. „Ich bin eben groß geworden in einem Gutsbetrieb, und Tante paßte auf, daß ich alles Nötige gründlich lerne. Drückbergerei ließ sie nicht durchgehen, damit kommt man bei ihr schlecht an.“ Sie lächelte wieder. „Im Anfang war ich nicht immer gern bei der Sache, das gebe ich ehrlich zu, aber inzwischen habe ich längst eingesehen, wie viele kleine Freuden solche Tätigkeiten gibt. Ich kenne jedes Tier auf unserem Hof genau, kenne seine kleinen Vorzüge und seine Schwächen. Vom stärksten Pferd an bis zum kleinsten Huhn sind alle Tiere von Michaelshof meine Freunde und zeigen sich anhänglich und dankbar.“

Er erwiderte: „Ja, Tiere wissen, wer es gut mit ihnen meint.“

Sie gingen wieder still nebeneinander her, aber plötzlich verhielt Otto Stürmer den Schritt und setzte den Koffer nieder. Aus seinem tiefsten Herzen drängte es sich heraus:

„Die Arbeitslosigkeit war gräßlich! Ich bin überglücklich, daß sie vorbei ist, daß ich jetzt wieder arbeiten darf!“ Er warf beide Arme wie im Übermaß eines jähen Kraftgestalts empor. „Arbeiten! Arbeiten! Es gibt ja nichts, was der Mensch nötiger braucht. Nötiger schien es mir oft als Essen und Trinken.“

„(Fortf. folgt.)“

